

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Mode wöchentlich.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hell., Russland 4 Rub., 55 Kop., Holland 7 fl., 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband- Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für England in London bei Messrs. Siegle 39 Abchurch Lane E.C. und Cowie & Co. 19 Greenham Street E.C.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Viehzuchtlisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungstabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die vierspaltige Zeile 60 Pf. Restamteil 1 M.

Fernsprecher:

Ant. I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsen-Zeitung.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

## Hierzu als IV. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

### Vom Tage.

Kronprinz Wilhelm hat dem Sultan seinen demnächstigen Besuch in Konstantinopel angezeigt.

Der bulgarische diplomatische Agent in London Wintzjewitsch ist wegen seines bekannnten Interviews telegraphisch nach Sofia bezufen worden.

Der Deutsche Medizinalbeamtenverein trat gestern im Hofsaale des Abgeordnetenhauses zu seiner Hauptversammlung, verbunden mit der Feier seines 25jährigen Bestehens, zusammen.

Die Zivilkammer des Landgerichts Elbing erkannte gestern die Haftpflicht der Aufsichtsratsmitglieder der Marienburger Privatbank im Prinzip für gerechtfertigt an.

### Russisches — Aukrussisches.

Auf dem Wege durch das Wolgatal, der als der gefährlichste gilt, hat die Geißel der Menschheit, die Cholera, ihren siegreichen Einzug in die im letzten Schmelze des Sommers prangende Hauptstadt des russischen Reiches gehalten. Sie hat bereits eine große Anzahl Opfer gefordert und scheint noch nichts von ihrer Heftigkeit verloren zu haben. Einen günstigen Nähr- und Entwicklungsboden bieten ihr die schier ungläublichen hygienischen Verhältnisse der nach außen so glänzenden, aber in den verborgenen Winkeln um so schmutzigeren Hauptstadt. Das Volk scheint sich nicht allzu sehr zu beunruhigen. Russische Naturen lassen sich nicht leicht aus dem Gleichgewicht bringen, und gleich dem Türken weiß der edle Russe dem Tode mit einer fatalistischen Resignation ins Auge zu sehen. Mehr als durch die Cholera scheinen Unwetter und Ueberschwemmungen eine Einwirkung auf die Gemüter zu besitzen. An solchen hat es in diesem Sommer nicht gefehlt. Von allen Ecken und Enden des russischen Reiches kamen und kommen Nachrichten über die verheerenden Wirkungen der entseelten Naturelemente. Haben doch in der Stadt Odesa die letzten Unwetter für mehrere Millionen Schaden angerichtet!

Aber nicht nur die Epidemie der Cholera mütet im russischen Reich, sondern mehr noch die Epidemie der Selbstmorde. Alle Stände und Berufe, alle Altersstufen und jedes Geschlecht, Arme wie Reiche sind in der endlos langen Reihe der Selbstmordkandidaten vertreten. Manche mögen durch Armut und Unglück verurteilt sein, aber die meisten sind zweifellos auf jene eigentümliche moralische Krankheit zurückzuführen, die heute in ganz Europa zu beobachten ist, aber am meisten doch wohl in Russland auf den Mangel an Idealen, den Fehlschlag einer Existenz, die nur erträglich erscheint, wenn sie abenteuerlich ist.

Zwar ist die Revolution besiegt, aber Attentate der verschiedensten Art sind noch immer an der Tagesordnung. Die moralische Ordnung ist schwerer wiederherzustellen als die materielle Ordnung. Noch immer ruht auf dem Grunde der Seele der Haß zum Aufstande, der sich durch Verbrechen Luft zu machen sucht. Alltäglich sind die Zeitungen mit der Erzählung tragischer Zufälle angefüllt. In den letzten Wochen haben besonders etwa hundert jener berüchtigten „Sulistanen“ die Umgebung von Kiew terrorisiert. Die wenige Verbrecher, die die Volksparthei oder wenigstens die Partei der „wahren Russen“ zu repräsentieren behaupten, haben

die Hauseigentümer, die Bürger, die Ärzte, besonders die Embrieren angegriffen. Der Gouverneur von Kiew hat ein starkes Aufgebot an Gen darmen abfordern müssen, um auf diese veremmelten Verteilung der Orthodoxie und des Zaren Jagd zu machen. Die größte Zahl der Mitglieder der Bande ist verhaftet worden und wird vor den Militärgerichtshöfen erscheinen. Bei Kaspio, in der Nähe des Sees Kallabessi in Finnland, haben Fischer einen großen Vorrat von Bomben entdeckt. Dieser bestand aus alten Flinten, fast alle englischer Herkunft, der wahrscheinlich der heute aufgelösten und zerstreuten „Roten Garde“ dienen sollte. In Lemento, an dem Schienenstrang, der Moskau mit Nybinsk verbindet, hat man den Zug zur Entgleisung zu bringen gesucht. Dieses Attentat war das Werk von Bauern, die zu der geheimen Gesellschaft „Land und Freiheit“ gehören. Sind auch Brände auf dem Lande während des Sommers sehr häufig, so wurden doch in diesem Jahre viele Wälder, die reichen Grundeigentümern gehören, ein Raub der Flammen, und man hat untrügliche Beweise dafür gefunden, daß diese Brände das Werk von Uebelthätern waren. An zwei verchiedenen Punkten waren die Brände von Volksschullehrern angelegt worden. Vor den Toren Petersburgs selbst, auf der Insel Krestovski, brach in der Nacht zum 31. Juli in einer großen Holzschleiferei an drei Stellen zugleich ein Brand aus; der Schaden, der der Fabrik entstand, wird auf eine Million Rubel geschätzt. Die Brandstifter sind noch nicht ermittelt.

Nicht weniger häufig sind die Angriffe gegen Personen, besonders in Polen und im Kaukasus, den beiden hauptsächlich anarcho-sibirischen Zentren. In Warschau geht trotz der außerordentlichen Strenge des Generalgouverneurs kein Tag vorbei, ohne daß ein unglücklicher „Gorodoboi“ (Stadtsergent) ermordet wird. In Vervarabien und im Kaukasus werden mit Bestrafen Kinder und Frauen geraubt. Die Banditen gehen genau so vor wie früher die sizilianischen oder kalabrischen Briganten. Ihre Absicht ist weniger, ihre Opfer in die türkischen Harems zu verkaufen, als eine starke Beisumme von den bedauernswerten Eltern zu erhalten. Straßenkrawalle sind an der Tagesordnung. Alle Diebe, die gefaßt werden, geben sich für Politiker aus. Sie erklären zünftig, auf Befehl eines geheimen Komitees gearbeitet zu haben, um den Schatz der Terroristen zu füllen. Man kann wirklich sagen: „O Politik, wieviel Verbrechen begeht man in deinem Namen!“

Die Bombenfabrikanten, die „Techniker“, wie sie die Terroristen nennen, feiern nicht. Die Mehrzahl dieser „Bombisten“ — man beachte die neue Wortbildung — entgegen den Nachstellungen der Polizisten. Meist sind sie junge, gebildete Leute, vor allem diplomatische Chemiker. Erst kürzlich wollten sie einen großen Dampfer „Nikolaus II.“ in die Luft sprengen, einzig deshalb, weil er den Namen des Zaren trug. In dem Moment abgefaßt, als sie ihre letzten Vorbereitungen trafen, wurden sie sofort ins Gefängnis geworfen, und so ward Hunderten von Personen das Leben gerettet. Am letzten Tage entdeckte man bei der Reparatur von Sämen eines Seminars einen großen Vorrat von Bomben, Explosivstoffen, Bedienen, fallenden Wätern, ferner, alle Ausrüstungsgegenstände eines Terroristen. Vor etwa 14 Tagen mußte die Polizei aus irgend welchen Gründen bei einem Arzt eine Hausungung vornehmen. Was fand sie? Etwa dreißig geladene Bomben und einen großen Vorrat an Explosivstoffen. Dieser eigentümliche Arzt, der die Stadt in die Luft sprengen wollte, war ohne Zweifel der Führer der Terroristenabteilung.

Sind die Verbrecher häufig, so geschieht auch deren Bestrafung auf summarischem Wege. Ehemals, zur Zeit des fürchterlichen Nikolaus I., des strengsten aller Zaren des 19. Jahrhunderts, wurde die Todesstrafe bei Verbrechern selten angewandt. Die

Mörder, selbst die Vatermörder und die Soldaten, die ihren Hauptmann ermordet hatten, wurden nur zum Bagno berurteilt oder in die Arbeiterabteilungen gesteckt, welche mehr als die Bagnos gefürchtet waren. Zahllose Verbrecher wurden nach Sibirien deportiert. Selbst bei jener Revolte der Dezemberisten (1825), bei der man den alten General Miloiabowitsch tötete und mehrere Flintenschiffe auf den Erzbißhof der Hauptstadt abgegeben hatte, fanden nur fünf Hinrichtungen statt. Unter Alexander II. wurde das Todesurteil an einigen Mördern vollzogen, die den Gouverneur von Petersburg und den Zaren hatten morben wollen. Unter Alexander III. war die Verurteilung zum Tode fast aufgehoben. Ebenso war es in den ersten Jahren der gegenwärtigen Regierung, aber die fürchterlichen, oft mit raffinierter Grausamkeit verübten Verbrechen forberten seit 1905 eine exemplarische und sofortige Bestrafung. Stolypin läßt sich durch nichts in seinem System wankend machen. Man sieht also, daß die Zukünfte im Reich des Zaren noch überaus traurige sind. Noch ist nicht abzusehen, wann und wie in dieser Beziehung eine Besserung eintreten wird, die die Vorbedingung für die soziale, politische und wirtschaftliche Weiterentwicklung Russlands bildet.

W—s.

### Telegramme.

Wien, 29. September. (C. T. G.) Der Kongress der Association litteraire et artistique internationale beschloß heute, die Regierungen um Aufnahme eines Nachdruckverbots für Zeitungen und Zeitschriften in die Berner Konvention sowie um ein Nachdruckverbot für Telegramme und telephonische Nachrichten zu eruchen.

Petersburg, 29. September. (C. T. G.) In den letzten 24 Stunden, bis heute mittag, wurden 222 neue Erkrankungen und 98 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1833.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

### Amliche Nachrichten.

Der König hat dem Rittmeister Winkler im Gardebataillon, kommandiert zur Dienstleistung beim Kriegsmuseum, dem Landgerichtsrat Karl de la Fontaine zu Saarbrücken, dem Landesgeologen, Bergrat Dr. van Werbecke zu Straßburg i. G., dem Rittgutsbesitzer von Schanberg, dem Pastor Hugo Wank, beide zu Obernigis im Kreise Trebnitz, dem Marineabsingentur a. D. Karl Müller zu Kiel, bisher von der II. Vertheilung, dem Handelsrichter, Verlagsbuchhändler Paul Eben zu Weg und dem Amtshorheiser, Amtsrat Rudolf Teis zu Friedrichrode im Mansfelder Gebirgskreise den roten Adlerorden vierter Klasse, dem Forstmeister a. D. Emil Koch zu Obernigis im Kreise Erfurt den königlichen Kronorden dritter Klasse,

den Bürgermeistern Jakob Salomon zu Arnstett im Kreise Molsheim und Franz Schweizer zu St. Blasie im genannten Kreise, dem Weigordeneten, Rentner Peter Vorang zu Saargemünd, dem Ehrenbranddirektor, Rentner August Kopp zu Walsheim im Kreise Molsheim, dem Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr, Rentner Adolf Sigwald zu Marck im Kreise Nappoldsweiler, dem Mitgliede des Armenrats, Rentner Karl Ott zu Straßburg i. G., dem Feldgerichtshöfen, Rentner Jakob Fuchinger zu Limburg, dem Ersten Feldgerichtsgeschworenen, Privatier, Karl Bod zu Frankfurt a. M. und dem Gefängnisinspektor a. D. Oskar Winter zu Homweiler im Kreise Saarbrücken, bisher in Saargemünd, den königlichen Kronorden vierter Klasse,

dem Leutnant Grafen von Westarp im 1. Gardebataillon, dem Leutnant Karl Heine im 1. Lotbrigadischen Infanterie-Regiment Nr. 130 und dem Musikleiter Paul Soffke im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.